

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gebrückter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Mai d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich schwedischen Konsul in Benedig ernannten Job D i s c h i n g t o n V o e d t k e r das Allerhöchste Exequatur allergrädigst zu ertheilen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Juni.

Der Fülle und Wichtigkeit der Nachrichten, welche aus Pest über den Empfang Sr. Majestät und über die Festlichkeiten, mit welchen die Anwesenheit des Monarchen gefeiert wird, kommen, treten momentan alle anderen Nachrichten für uns in den Hintergrund. Der rasche und weise Entschluß, der unsern erhabenen Monarchen in diesen Tagen in die ungarische Hauptstadt führte, hat die großen Staatsfragen Österreichs mit einem Male weiter gefördert, als dies durch jahrelanges Bögern und Abwarten möglich gewesen wäre. Die unmittelbare Erscheinung und Ansprache des Königs inmitten der lohalen Söhne Ungarns war der natürlichste und sicherste Ankunftsplatz, um den abgerissenen Faden der landtagslichen Verhandlungen sofort am einzigen richtigen Ende wieder zu erfassen. Keine zaghafte Vorverhandlung, keine diplomatische Wahleinleitung, kein auklängeltes Programm, keine ostkriegerische Maßregel hätte das gestörte politische Verhältniß zwischen Österreich und Ungarn, das zwischen dem Könige und seiner Nation so rasch und so wirkungsvoll wiederherzustellen vermocht, als dies nunmehr durch das huldvolle persönliche Entgegenkommen des Monarchen geschehen ist. Das gestehen auch jene Blätter, welche bisher die ungarische Angelegenheit einseitig auffaßten und vertraten.

Man versichert, der Kaiser habe am 6. d. M. das Einberufungs-Decret für den ungarischen Landtag für Anfang Oktober unterzeichnet. Gerüchte über eine politische Amnestie sind andauernd, doch soll dieselbe erst später erfolgen. In ungarischen Kreisen glaubt man zuversichtlich an eine Verständigung und zwar ohne daß ein Ministerwechsel in Wien eintrete. Die Verständigung werde durch den Landtag erfolgen.

Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in Pest-Osten.

Der freiwillig zusammengetretene Bürgerausschuss der Stadt Pest hat unterm 3. d. M. folgenden Auftrag an die Bürger veröffentlicht:

Mit unbeschreiblicher Freude hat das ganze Land, insbesondere aber die Schwesterhauptstadt die Kunde erfüllt, daß unser geliebter Herr und König, Se. I. I. Apostolische Majestät mit dem lange gewünschten väterlichen Besuch uns zu erfreuen und vom 6. d. M. durch mehrere Tage in Pest-Osten zu verweilen geruht.

Wenngleich nach der Allerhöchsten Absicht diese Reise Sr. Majestät eine streng private ist und nach Sr. Majestät Willen jeder offizielle Empfang ausgeschlossen ist — so fühlt sich ungeachtet dieser erhabenen kürzlichen Rücksicht die Bürgerschaft dieser I. Hauptstadt doch nicht der ehrenvollen Pflicht enthoben, daß sie, nach langen Jahren ihren König wieder erblickend, ihre innersten Freudengefühle und treue Unterthanenhuldigungen freiwillig manifestire und so der ganzen Bevölkerung umso mehr die Gelegenheit gewähre, ihre nicht zu unterdrückende Begeisterung an den Tag zu legen, als ja in dem Augenblicke die

Augen des ganzen Landes auf Pest-Osten gerichtet sind und auf der Schwesterhauptstadt die angenehme moralische Verantwortlichkeit ruht, bei dieser Gelegenheit die ganze Summe der Treue, Anhänglichkeit und Pietät der Nation gleichsam zu vertreten.

Die Erkenntniß und Erwägung all' dessen haben die Aufgabe dieser Stadt für den bedeutungsvollen Moment klar bezeichnet und es hat sich unter freundlicher Vermittlung der Stadtbehörde ein Bürgerausschuss gebildet, welcher — überzeugt von den lohalen patriotischen Gefühlen und der gehobenen Stimmung der ganzen Bevölkerung dieser Stadt und damit diese freiwilligen Loyalitätsmanifestationen in Ordnung und Übereinstimmung vor sich gehen — den Empfang Sr. Majestät zu seiner eigenen Sache gemacht und nach öffentlicher diesbezüglicher Berathung folgende Ordnung festgestellt hat:

1. Se. Majestät werden bei der Dienstag den 6. Juni Vormittags erwarteten Allerhöchsten Ankunft die ganze Stadtbewohnerung im Festkleide erblicken, es werden demgemäß die Hanseigenhümer und Hausbewohner Sorge tragen, daß die Fenster mit Fahnen, Teppichen, Blumen u. s. w. nach Möglichkeit geschmückt werden.

2. Die Stadtbewohnerung wird vom Bahnhofe angefangen bis zur Kettenbrücke überall Spalier bilden und zu diesem Zwecke werden die Gewerbsinnumen und die studirende Jugend schon um 9 Uhr Vormittags gegen das „Maroccauer-Haus“ hinziehen.

3. Denselben Dienstag Abends wird die ganze Stadt illuminirt.

4. Die Bürgerschaft von Pest gedenkt Seiner Majestät während Allerhöchstes Hierseins auch mit einem solleinen Fackelzuge zu huldigen. Der Tag dieses Fackelzuges wird zur gehörigen Zeit bekannt gegeben werden.

5. Die Bürgerschaft von Pest wünscht die Gelegenheit zu gewinnen, ihren von so vielen Seiten in Anspruch genommenen geliebten Herrn und König, wenn auch nur für wenige Augenblicke, im Stadtwaldchen nach Herzesswünsch zu begrüßen und zu sehen. Auch diesbezüglich werden Mauerplakate das Weitere bekannt geben. Schließlich

6. werden am 9. d. M. Abends, als dem Tage der Abreise Sr. Majestät, alle jene Theile der Stadt, durch welche die Allerhöchste Abreise geschieht, wieder illuminirt sein und die Bevölkerung wird wieder auf dieser Linie überall Spalier bilden, daß sie auf das heure Haupt Sr. Majestät den Abschiedsgruß ergieße und durch diese aufrichtigen Kundgebungen ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit die Bitten der gesammten Völker Ungarns dem königlichen Herzen Sr. Majestät kundgebe: es möge Se. Majestät je eher wieder in unserer Mitte erscheinen und dann das alte heilige Band zwischen Krone und Land in voller glänzender konstitutioneller Verjüngung zur Freude aller wieder geknüpft werden.

Die beiden Handelsgremien haben in einer am 1. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, bei dem feierlichen Einzuge Sr. Majestät in corpore zu erscheinen und sich vor dem Handelsstandesgebäude aufzustellen. Das bürgerliche Gremium hat ferner den Beschluß gefaßt, für den zu veranstaltenden Fackelzug 400 Fackeln und außerdem zu den Kosten der allgemeinen Feier, die wo möglich aus bürgerlichen Mitteln bestritten werden soll, 500 fl. aus der Gremialkasse beizusteuern. Das Großhandlungsgremium hat gleichfalls für den Fackelzug 150 Fackeln votirt. Die Leopoldstädter Kirchenbaukommission hat am 2. d. M. eine Sitzung abgehalten, in welcher unter Hinweisung auf die allgemeinen Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten auch die Dekorirung der Kirche mit Fahnen beschlossen wurde. An dem Theile der Kirche, welcher gegen die Waiknerstraße gerichtet ist, wird eine Tribüne errichtet und sollen darauf beim Einzug des Kaisers sämmtliche bei dem Kirchenbau beschäf-

tigten Arbeiter mit den Werkzeugen und anderen Atributen ihres Gewerbes aufgestellt werden. Die Pestner Schützengesellschaft veranstaltet zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ein großes Freuden- und Freischießen. Die Prämien sind von dem Herrn Oberschützenmeister Jul. v. Jankovich gespendet.

Se. Eminenz der Kardinal-Primas wird während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Pest-Osten gleichfalls in der Landeshauptstadt anwesend sein.

Oesterreich.

Linz, 4. Juni. Innerhalb der letzten Jahre hat in Oberösterreich und im Nachbarlande Salzburg die Pflege des deutschen Liedes einen nie gekannten Aufschwung genommen. In jeder bedeutenderen Ortschaft fast vereinigt sich die Sänger in Liedertafeln, welche im vorigen Jahre einen großen Sängerbund bildeten, der im laufenden Jahre das Bundesfest zu feiern beschloß. An denselben beteiligten sich mehr als 600 Sänger. Der Sängertanz ging unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung von Statten, die Festproduktion wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den 1. Preis erhielt Rudolf Weinwurm, Chormeister des akademischen Gesangvereines in Wien, den 2. Preis Brucker aus Linz und den 3. Preis Mayburger aus Preßburg.

Ausland.

Hamburg, 4. Juni. In beiden Herzogthümern werden Monstreadressen an die oberste Zivilbehörde vorbereitet, in denen die Ergänzungswahlen perhorrezirt und Neuwahlen erbeten werden. Herrn Halbhuber wurden Zustimmungssadressen überreicht.

Aus Florenz meldet der „Avvenire“, daß am 27. Mai ein päpstlicher von zwei Dragonern eskortirter Hofwagen den mittelst Eisenbahn angelieferten Cavaliere d'Arrigo, Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs Viktor Emanuel an den h. Vater, vom Bahnhofe abgeholt und nach dem Vatican gebracht habe. Das Schreiben enthalte den Vorschlag zu einer persönlichen Zusammenkunft und aussführliche Auseinandersetzungen über die weiteren Absichten des Königs.

Bern, 5. Juni. Das politische Departement der Eidgenossenschaft beantragt bei dem Bundesrat in ausführlichem Berichte die Revision der Bundesverfassung in mehreren Artikeln.

Paris. Die „France“ will wissen, daß der Gesandte des Kaisers von Mexiko, Herr Elvin, gegen verschiedene Leute, mit denen er sich in Paris unterhalten hat, sich in folgenden Worten über die Zukunft Mexiko's ausgelassen hat: „Das Kaiserreich Mexiko, hat er gesagt, könnte sehr wohl in seinem Fortschritt durch vereinzelte Hindernisse gestört werden, aber ich halte es fortan für unerschütterlich.“

— Es soll eine Versöhnung zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Prinzen in Aussicht stehen. Letzterer würde, wenn auch nicht Vizepräsident des geheimen Rathes, doch Präsident der Ausstellungs-Kommission bleiben.

— Die Rückkehr des Kaisers Napoleon soll noch um einige Tage länger hinausgeschoben werden, als angezeigt worden war. Es war bekanntlich die Rede davon, daß er gegen den 6. d. hier in Paris eintreffen werde. Sein Aufenthalt in Algerien, wo er so manches für ihn in hohem Grade Interessantes sieht, und die Anhänglichkeit, welche ihm dort bewiesen wird, sollen die Ursache dieser Verlängerung seiner Reise sein.

Bukarest, 2. Juni. Maurocordatos, Direktor der ottomanischen Finanzkommission in Konstantinopel, ist hier angekommen und wird sich ebenfalls um die Konzession zu einer Zettelbank und zu einer banque

sonciere bewerben. Derselbe verspricht günstigere Bedingungen als A. Herz.

— 4. Juni. Fürst Eusa ist nach Galacz abgereist; seine Mutter ist daselbst gestorben.

Die Einführung des Tabakmonopols soll nach einer Regierungsvorlage vorläufig bis 1. Mai 1866 verschoben werden.

Mexiko, 29. April. Von einer Seite, die mit innigen Sympathien für das junge Kaiserreich genaue Kenntnis der dortigen Zustände verbindet, erhalten wir folgende Mittheilung: Die militärischen Erfolge der letzten Zeit haben Zeugniß gegeben von der Unermüdblichkeit der kaiserl. Truppen, und hat mit Ausnahme des Unfalls von Tacamburo das Resultat den Erwartungen entsprochen. In der Sonora ist der prachtvolle Hafen von Guaymas in den Händen der Regierungstruppen. In Sinaloa haben die Regierungstruppen den Feind bei Los Naranjos geschlagen, die Sicherheit der Straßen und das Vertrauen der Bewohner wieder hergestellt. An der Grenze des Rio Bravo gelang es den Disseniden, Dank der Verrätherei einiger Anführer, Saltillo und Monterey zu gewinnen; vor Matamoras jedoch wurden sie mit Verlust zurückgeschlagen, und werden die dem General Mejia zugesendeten Hilfsstruppen die Gewinnung der beiden erstgenannten Plätze in Bälde möglich machen. Die Landbevölkerung hat nenerdings ihre Anhänglichkeit an das Kaiserreich dadurch fand gegeben, daß sie bewaffnete Kompanien bildete und sich der Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung zur Verfügung stellte. In Michoacan hat das Unglück, welches das tapfere belgische Detachement befassen, den nachkommenden Truppen Gelegenheit gegeben, die Schlappe glänzend zu rächen. Der Feind ist jetzt lediglich auf die Tierra caliente beschränkt, wo Dicjenigen, welche dem Schwerte entgingen, dem Ungemache der Wittrung erlegen werden. Die Chefs der Sierra von Zacapoaxtla sind zur Einsicht gelangt, daß die Verlängerung des Widerstandes nur ihren eigenen Interessen schaden hieße. Sie haben Vorschläge zur Unterwerfung gemacht und werden sie, wenn selbe angenommen sind, bald zu den Anhängern des Kaiserreiches zählen. — Se. Majestät, auf einer Reise in die westlichen Departements begriffen, wird gegen Mitte Mai wieder in die Hauptstadt zurückkehren. In seiner Abwesenheit ist Ihre Majestät die Kaiserin mit der Leitung der Regierungsgeschäfte betraut, und hat Ihre Majestät in jüngster Zeit durch Bildung einer Wohlthätigkeitsgesellschaft in der Hauptstadt nenerdings den Beweis gegeben, wie sehr ihr das Wohl der ärmeren Klassen am Herzen liegt. (Deb.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. Juni.

Für die von J. E. Wutsch er verkaufte 1864er Promesse wurde bereits laut einem Telegramm das den Haupttreffer pr. 250.000 fl. gewinnende Original-Los von den glücklichen Gewinnern behoben und gegen billige Bedingnisse stontirt und zu Geld gemacht.

Seuisselon.

Die uralischen Kosaken.

Von allen wilden Stämmen, die in Tiefland eines langsam Todes sterben, scheinen die uralischen Kosaken ihren ursprünglichen Typus am längsten bewahren zu wollen. Sie fühlen noch immer den ihnen vom Zarismus versegneten Hieb, der daran arbeitete, die Bande zu lösen, welche die zahlreichen Gemeinden einst umschlossen. Sie lieben von den Donischen zu sprechen und von den guten Zeiten der alten Republik.

Im Gouvernement Orenburg gibt es noch viele Horden, die sich ausschließlich mit Viehzucht oder Fischfang beschäftigten. Pferdehäute sind ihre Kleidung, trockenes Schilf ihr Lager und ihr Brennmaterial, ein am Ufer sich wiegender Kahn ihre Wohnung. Unter dem bleiernen Himmel kreist eine Unzahl von Bögeln so ruhig und sorglos, als ob sie noch nieemand verschreckt hätte. Bei der jetzigen Militärorganisation der Kosaken, welche dem Einzelnen keine Zukunft bietet, kann Ackerbau dort nicht aufkommen, und der Boden liegt unbaut.

Die Kosaken bestehen meist aus Baschkiren, — das sind tartarische Kosaken mohamedanischen Glaubens, die den Bogen zu führen gewöhnt sind, — und aus Kalmücken, — das sind Verehrer des großen Lama, die an Seelenwanderung glauben, — dieselben, welche im Jahre 1815 ihre Pferde in der Seine tränkten.

Die heutigen Kalmücken geben ihren Glauben an die Seelenwanderung durch die wunderlichsten und ihnen selbst unverständlichen mystischen Formen kund. Dies kommt daher, daß die Popenmissionäre unter

— In einer Grotte am Fuße der Villacher Alpe wurde am 6. d. M. von Herrn Ulepitsch in Klagenfurt der erste Grottenkäfer entdeckt und Sphodrus carinthiacus benannt. Bisher wurden Grottenkäfer nur in den Höhlen Krains und Ungarns gefunden; Kärnten partizipiert nun an der Ehre, diese naturwissenschaftliche Merkwürdigkeit zu besitzen.

— Aus Oberwallach, 3. Juni, wird der „Kgl. Btg.“ geschrieben: Ein höchst erschütterndes Verbrechen ist geschehen. Unser hochgeachteter edler Herr Bezirkvorsteher Josef Waleck mußte gestern in der Nacht von 10 bis 11 Uhr durch die ruchlose Hand eines Raubmörders, beiläufig 50 Schritte von seiner Wohnung entfernt, unter grauslichen Verwundungen sein Leben verlieren. Die Leiche wurde erst zwischen 4 und 5 Uhr Morgens aufgefunden. Seine Herzengüte und seine unerschütterliche Gerechtigkeit, sowie seine Leutseligkeit waren allbekannt. Sein Tod wird von der ganzen Bevölkerung des Bezirkes tief betrübt. Es ist ein trauriges Zeichen der Gegenwart, daß die Sicherheit der Person und des Eigentums schon so weit gefährdet ist, daß der Vorsteher des Bezirkes, am Ende seines Amtes menschlings überfallen und zum Tode gebracht wird.

— Bei der 10. Verlosung der 4½ perc. Triesterlose à 100 fl. fiel der Haupttreffer von 25000 fl. auf Nr. 9966. Je 1000 fl. fielen auf die Nr. 10586, 16131, 17335 und 17438; je 500 fl. auf Nr. 22125, 23694, 2435, 6228, 20267; je 200 fl. auf Nr. 310, 12071, 1233, 13576, 695, 14698, 16548, 20025, 17356, 12746; je 150 fl. auf Nr. 17425, 18514, 16641, 19802, 7933, 20224, 13853, 11346, 12637, 6962. Alle übrigen gezogenen Lose je 100 fl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 7. Juni.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzervereine zur Unterstützung der Wiener Gewerbsleute zu Bereinszwecken 200 fl. alljährlich zu spenden geruht.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben für das durch das Brandungsluck schwer getroffene Stift Admont 1000 fl. zu spenden geruht.

Vermischte Nachrichten.

Unvernünftige Erbschaften, die arme mit Hungerteider plötzlich mit Reichthum überschüttet, sind auf der Bühne außer Mode gekommen. Die Wirklichkeit aber richtet sich in ihren Effekten nicht nach dem Tagesgeschmacke. So ist denn dieser Tage ein junger Schreiber in Wien, der darauf vorbereitet war, lebenslang ein armer Teufel zu bleiben, auf einmal mit einer großen Erbschaft überrascht worden. Er war bei einem Schuhmacher erzogen worden, und hatte von seinen Eltern nie etwas gehört. Kürzlich traf eine Botschrift ein, welche dem jungen Manne mittheilte, daß er der uneheliche Sohn einer soeben in Rheinpreußen verstorbenen Gräfin sei, welche ihr Unrecht an ihrem Kinde dadurch fühlte, daß sie ihm ein Vermögen von 150.000 fl. und die Erlaubnis, künftig hin-

ihren Namen (v. Arnoldstein) zu tragen, vermachte. Der Chef wird sich nun wohl einen andern Schreiber suchen müssen.

— In Tabor (Böhmen) hat sich am 30. Mai, 5 Uhr Nachmittags, in einem Wirthshause ein 18jähriger Sextaner des dortigen Gymnasiums mittelst eines Pistolen schusses entlebt. Der Unglückliche lebte unter großen Schmerzen noch bis zur siebten Morgenstunde des anderen Tages und konnte noch mit reuevollem Herzen beichten und das Abendmahl empfangen. Die Veranlassung zu diesem traurigen Schritte bewahrte der unglückliche Jungling als ein Geheimnis, und wird dieselbe nicht in den Schulzuständen gesucht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 6. Juni (10 Uhr Vormittags). Se. Majestät der Kaiser sind heute nach 8 Uhr Morgens im besten Wohle in hiesigen Bahnhofe eingetroffen und haben sich unter begeisterten Acclamationen der dicht gedrängten Volksmenge durch die festlich geschmückten Straßen der beiden Schwesterstädte nach der Kaiserl. Burg verfügt. Se. Majestät der Kaiser fuhren in Begleitung des ersten Generaladjutanten Grafen Crenneville in einem fechspannigen Hofwagen. Der Enthusiasmus der begeisterten Bevölkerung steigerte sich von Straße zu Straße. Vor dem Kaiserl. Wagen fuhr der Statthalter Graf Palffy. Gegenwärtig nimmt Se. Majestät die Huldigung der zahlreich versammelten Würdenträger des Landes, der Aristokratie, des Clerus und zahlreicher Korporationen entgegen.

Pest, 6. Juni (11 Uhr Vormittags). Unmittelbar nach Ankunft Sr. Majestät in der kais. Burg verfügten sich die Würdenträger, der gesamte Adel und die Korporationen insgesamt in den großen Saal der Burg, welcher durch die Menge der Anwesenden gedrängt voll war. Der Kardinal Fürst-Primas begrüßte Sr. Majestät mit einer Ansprache, in welcher er sich zum Dolmetscher der freudigen Gefühle aller Volksstämme des Landes über die beglückende Anwesenheit des Monarchen, unter begeisterten Zurufen der Anwesenden, mache. Die Antwort Sr. Majestät lautet im Wesentlichen:

„Mit Freude begrüße Ich in der Burg Meiner Ahnen die treuen Söhne Meines Königreiches Ungarn und nehme die Mir durch die Worte Eu. Eminenz dargebrachte Huldigung freudig entgegen. Wie immer, ist es auch gegenwärtig Mein entschiedener Wille, die Völker Meiner ungarischen Krone nach Möglichkeit zu befriedigen, und das Vertrauen, mit welchem Sie sich an Mich wenden, ist Bürge dafür, daß Sie meine väterlichen Absichten richtig erkennen und Wir so einer hoffnungsvollen Zukunft entgegensehen dürfen.“

Schon in nächster Zeit werde Ich dem Lande jenen Raum öffnen, wo einerseits die berechtigten Wünsche der Bevölkerung durch deren gesetzliche Vertreter zu Meiner Kenntnis gelangen können, andererseits aber jene Meiner Wünsche, von welchen die Machtstellung der Monarchie bedingt ist,

dem Vorwande, den Eingeborenen eine Erklärung ihrer Gebräuche geben zu wollen, viele derselben den Ceremonien der griechischen Kirche entsprechend umgestaltet. So sind die heutigen Kalmücken weder Christen noch Buddhisten, sondern Bewohner einer lächerlichen unverstandenen Religion.

Die Uralier sind schöner, kräftiger gebaut und gewandter als die Russen. Weniger an Unterthänigkeit gewöhnt, sind sie auch stolzer und dreister. Der uralische Kosake ist Nomade, Krieger und zugleich Räuber, der Russe ist Landmann, Hausbewohner und Kaufmann (als letzterer meist Betrüger.) Der Kosake wird grausam, wenn er vom Zorn hingerissen ist, der Russe ist rachsüchtig mit kaltem Blute. Ersterer reist und kämpft immer zu Pferde, letzterer fährt auf Wagen und Schlitten, oder geht zu Fuß. Der Ackerbau hatte für die Uralier niemals besondere Neiz; ihr an Weideplätzen überreiches Land lieferte ihnen von jeher Heerden und der Fluss Fische, und diese beiden bilden ihren Reichthum. Stolz blicken sie auf ihre Nachbarn, die aus Muzlyki (leibeigene Bauern) bestehenden Orenburgischen Kosaken, die aus den verschiedensten Gegenden hierher geschickt worden, um das Land zu bevölkern, und von den Uraliern von jedem Umgang ausgeschlossen werden. Die letzteren rühmen sich ihrer Abkunft von dem Donischen Stämme, und nehmen keine Fremden in ihre Gemeinschaft auf. Der Orenburgische Kosake ist ein stumpfsinniger Bauer, während der Uralier von seiner Geschichte, von Stenka Razin, von Pugatschew erzählt, die Bibel liest und sein Nationallied singt. Sein Paradeanzug besteht in einer dunkelbraunen Jacke mit hellblauen Aufschlägen, während der Orenburger Kosake zur Unterscheidung rothe Aufschläge trägt.

Das Petersburger Kabinet sieht das ritterliche Wesen der Kosaken immer noch mit Misstrauen und

Furcht an (die gewöhnlichen Eigenschaften des Despotismus), und hat darum ihre zahlreichen Lager nach den verschiedensten Gegenden seines Reiches verlegt, ihre Länder verschiedenen Gouvernements einverleibt, ihnen das Recht der Offizierswahl entzogen und sie gewissermaßen zu untergeordneten Werkzeugen seiner regulären Armee herabgewürdigt.

Die Dienstzeit der Kosaken ist unbestimmt und hängt ganz von Umständen ab; als Sold erhalten sie Nichts oder sehr wenig, je nach der Laune der russischen Generale. Der größte Theil kehrt nicht wieder nach der Heimat zurück. Das heutige zerstückte, zerstreute, zerlumpte Kosakenthum hat im Druck seinen Nationalcharakter verloren. Die Uralier sind als äußerste Vorposten nach Asien zu für Russland unentbehrlich, um nach Osten gegen China und die Bucharei vordringen zu können, und haben bis jetzt noch einige Vorrechte sich bewahrt, welche ihnen die Alleinherrschaft bald durch Schmeichelei, bald mit Gewalt allmählich abnimmt.

Die Uralier, wie alle Kosaken untauglich für die Linie, sind zur Bewachung der Grenzen, zum Patrouilliren und zur Alarmirung des Feindes von unschätzbarem Werthe. Ihre zahlreichen Schwärmer bilden eine Art Sicherheitskordon. Nichts kann sich dem Auge und dem Gehöre dieser Söhne der Steppen entziehen. Als erprobte Räuber von Handwerk spüren sie gewissermaßen mit dem Geruch jeden Hinterhalt aus; sie erkennen an den Tritten die Anzahl der Leute und Pferde, an den mehr oder weniger frischen Spuren die Zeit, wann sie vorübergezogen sind; kurz, kein Jagdhund wittert das Wild besser, als diese Menschen.

Die Waffen sind nur den nomadischen Kriegs oder gänzlich Wehrlosen gefährlich. Ein guter Kawallerist oder Sensenträger bricht ihre Lanze leicht in

berechtigte Würdigung finden werden, auf daß Wir so bei entsprechender Würdigung der wechselseitigen Rechte und Pflichten und richtiger Erkenntniß der inzwischen getretenen Verhältnisse Uns jenem Ziele nähern können, welches Wir alle anstreben und welches die Wohlfahrt und Kräftigung Meiner Gesamtmonarchie nicht bloß sichern kann, sondern sie, weil es auf wechselseitigem Vertrauen sich gründet, gewiß auch sichern wird. Mit doppelter Freude werde Ich dann erneut in Ihrer Mitte erscheinen, um sodann bei jener feierlichen Gelegenheit, für welche die himmlische Vorsehung das Leben Eu. Eminenz erhalten möge, dasjenige funktionieren zu können, was bereits gegenwärtig ein Hauptziel Meiner landesväterlichen Wünsche bildet."

Diese kaiserliche Ansprache wurde wiederholt mit stürmischen Eljens der Versammlung unterbrochen und Se. Majestät unter denselben Acclamationen in den angrenzenden kleinen Saal geleitet, wo sodann die Vorstellung der einzelnen Korporationen stattfand, und zwar der Landeswürdenträger und des Adels durch den Statthalter, des h. Clerus durch den Fürst-Pri-
mas, des Militärs durch den Landeskommendire-
den &c. &c.

Pest., 6. Juni, 5 Uhr (Abends.) Dem Festprogramm gemäß geruhten Se. Majestät der Kaiser in der Mittagsstunde die landwirtschaftliche Ausstellung mit Allerhöchstihrem Besuch zu beglücken. Bei bereits ausgeheitertem Himmel durch die festlich geschmückten Straßen unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung nach dem Stadtwaldchen fahrend, gelangten Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herrn Statthalters, des ersten Generaladjutanten und der übrigen Suite kurz nach 1 Uhr am Ausstellungsorte an und wurden daselbst von dem gesammten Direktionsausschuß des Landwirtschaftsvereins, seinen Präsidenten Grafen Georg Festetics an der Spitze und das Ausschusmitglied Franz Deak in seiner Mitte, auf das ehrfurchtsvollste begrüßt. Die Ansprache des Vereinspräsidenten Grafen Festetics, in welcher der selbe die hohe Bedeutung des rationellen Fortschrittes auf dem Gebiete der Landwirtschaft für einen jeden Staat, vorzugsweise aber für Ungarn — dieses von der Vorsehung für die Agrikultur besonders ausgesuchte und mit weiten fruchtbaren Ebenen gesegnete Land — hervorhob und zugleich aussprach, daß Ungarn und dessen landwirtschaftlicher Verein auch in diesem Zweige in seinem Landesfürsten den mächtigsten Schutzherrn und die nachhaltigste Stütze suche und erkenne, geruhten Se. Majestät im Wesentlichen nachfolgend zu erwiedern:

"Ich würdige vollkommen das patriotische Streben, mit welchem der Verein die Hebung der vaterländischen Landeskultur und des damit in enger Verbindung stehenden Gewerbslebens zu fördern bemüht ist. Die Bedeutung, welche in Bezug auf die Hebung des allgemeinen Staatswohles und der hiedurch bedingten allgemeinen Zufriedenheit diesem Zweige der staatsbürgerlichen Thätigkeit zuerkannt werden muß, ist Meinem landesväterlichen Streben auch bisher nicht fremd geblieben. So wie Ich daher die Einladung des Vereins mit Freuden ent-

gegangen bin, so habe Ich auch gegenwärtig mit Befriedigung gesehen, mit welcher Theilnahme von Seite aller Klassen der Bevölkerung die landwirtschaftliche Ausstellung begleitet wird. Streben Sie auch ferner dem Ihnen vorschwebenden wichtigen Ziele mit gleichem Eifer zu, und seien Sie überzeugt von der väterlichen Theilnahme, welche Ich für dieses schöne Land, und besonders auch für die Förderung der Zwecke dieses Vereins hege."

Se. Majestät verweilten hierauf über eine Stunde in den Räumen der Ausstellung und nahmen, umringt von den anwesenden Besuchern, die ausgestellten Objekte in Augenschein und die Erklärungen der einzelnen Aussteller huldreichst entgegen. Die Rückfahrt nach der kaiserl. Burg erfolgte unter gleich lebhafter Theilnahme der Bevölkerung. In diesem Augenblick findet Hofstaat statt, zu welcher, nebst den Spitzen der Zivil- und Militärautoritäten, auch zahlreiche Repräsentanten des hohen Adels und des Clerus, so wie auch Vertreter der verschiedenen Stände geladen sind.

Die Antwort Sr. Majestät auf die Huldigungsansprache des Fürst-Primas hat in allen Kreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Franz Deak wird auch an der morgen zum Empfang bei Sr. Majestät gelangenden Deputation der ungarischen Akademie Theil nehmen.

Pest., 6. Juni (halb 10 Uhr Abends). Bei dem herrlichsten Wetter und unter der lebhaftesten Theilnahme des Publikums fand die vom Pest-Osner Ruderverein für den Abend angelegte Regatta statt. Beide Donauufer, die Abhänge und Festungsmauern von Osen waren mit Tausenden von Zuschauern dicht besetzt. Punkt 6 Uhr brachte der Dampfer "Kronprinz Rudolf" Se. Majestät den Kaiser auf das für Allerhöchstenselben bereit gehaltene Dampfschiff.

Bei dem ersten Rennen (Preis 100 Dukaten) und bei dem vierten (Preis 50 Dukaten) blieb die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, bei dem zweiten Rennen (Preis 50 Dukaten) der Pest-Osner Ruderverein und bei dem dritten Rennen (Preis 20 Dukaten) das Boot des Herrn v. Noszky Sieger.

Se. Majestät der Kaiser verweilte bis halb 9 Uhr und fuhr unter tausendstimigen Eljensrufen nach der Margarethen-Insel, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Abends glänzende Beleuchtung der Stadt.

Osen, 6. Juni. (C. Ost. 3.) Die Ansprache Sr. Eminenz des Kardinalprimas lautete beiläufig:

"Gefühle tiefster, aufrichtigster Huldigung begeistern uns zur unbegrenzten Freude, da wir Se. geheiligte Majestät persönlich zu begrüßen so glücklich sind. Wie immer, ist auch jetzt das Erscheinen Ew. Majestät im Lande ein glückbringender Moment, eine Bürgschaft nahender Erfüllung unserer Wünsche.

"Darnun begeistert uns die fortwährende Liebe und die huldvolle Gnade zu ewiger Dankbarkeit, verpflichtet zu unverbrüchlicher Anhänglichkeit. Darum bitten wir Ew. Majestät allergnädigst, zu glauben, daß alle Söhne des ausgebreteten Vaterlandes in Treue für den Thron inmitten unheilstrohender Stürme jenen Aufruf unserer Ahnen: Moriamur pro Regno nostro, durch Thaten zu beweisen bereit sind. (Minutenlanges Eljen, Säbelklirren.)

"Wir bitten täglich den Allmächtigen, er möge Ew. Majestät und Dero unsre Beglückung bezweckende Bestrebungen kräftigst unterstützen und mit erwünschtem Erfolge krönen. Also unsre Huldigung zu Füßen legend, wünschen wir, daß Ew. Majestät, gesegnet von Ihren Völkern, glücklich und lange leben." (Stürmische Eljens. Antwort des Kaisers enthusiastisch aufgenommen.)

Köln, 6. Juni. Die "Kölnische Zeitung" vernimmt, Herr Bismarck habe durch einen Offizier von dem Abg. Birchow den Widerruf der im Abgeordnetenhaus gemacht. Nach einer weiteren Mittheilung der "K. Z." ist Abg. Birchow Samstags nach Elberfeld zu einem Krankenbesuch abgereist.

New-York, 27. Mai (Morgens.) Die Jury beschloß die Hochverratshanklage gegen Breckinridge. Davis soll schwer gefesselt sein. Der "New-York Herald" hat eine Subskription zur freiwilligen Liquidation der Nationalsschuld eröffnet.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 7. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 87 Tr. 23 Pf., Stroh 26 Tr. 49 Pf.), 89 Wagen und 9 Schiffe (46 Klafter) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. — (Magazins-Preis fl. 4.08); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 2.82); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.36); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 1.95); Halbfrucht fl. — (Mg. Pr. fl. 2.95); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.85); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 2.72); Kulturg. fl. — (Mg. Pr. fl. 2.94); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —); Fisolen fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pf. fr. 55, Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 32, detto geräuchert fr. 42; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—20, Kalbfleisch fr. 16, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. 12; Hähndel pr. Stück fr. 23, Tauben fr. 12; Heu pr. Tr. fl. 1.30, Stroh fr. 85; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 7.50, detto weiches fl. 5.50; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Neustadt, 6. Juni.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 4.50; Korn fl. 2.90; Gerste fl. 2.10; Hafer fl. 1.80; Halbfr. fl. 3.20; Heiden fl. —; Hirse fl. 3. —; Kult. fl. 1.80; Erdäpfel fl. 1.60; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 1.80; Fisolen fl. 4. —; Rindschmalz pr. Pfund fr. 40; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. —; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 20; Kalbfleisch fr. 14; Schweinefleisch fr. —; Schöpfenfleisch fr. 15; Hähndel pr. Stück fr. 30; Tauben fr. 17; Heu pr. Tr. fl. 2. —, Stroh fl. 1. —; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5. —, detto weißer fl. 4. —.

Stücken. Mit Säbel und Schießgewehr verstehen sie fast gar nicht umzugehen, mit ihrer Knute sind sie nur Weibern furchtbar. Ihre wahre Kraft besteht in der Zähigkeit, mit der sie den Gegner verfolgen und die beste Armee zumal in Ebenen und auf schlechten Wegen ermüden und anher Fassung bringen. Die Kosakenpferde sind gleich ihren Reitern an Witterungswechsel, Hunger und Durst gewöhnt; mitten im Winter nachten sie unter freiem Himmel und graben sich ihr Futter aus dem Schnee hervor. Der in einem fremden Lande garnisonirende Kosake drängt sich wie ein Zigeuner überall ein, wo's was zu stehlen gibt; zu Hause aber legt er sein räuberisches Wesen ab und ist gastfreudlich. Dafür wird er wiederum in der Heimat von den Soldaten bestohlen.

Die Kosaken sind nicht bloß habgierig, sondern auch zerstörungslustig. Wenn sie in Kriegszeiten eine unvertheidigte Ortschaft überfallen und die Häuser, Keller und Borrathskammern mit der ihnen eigenen Schnelligkeit ausleeren, pflegen sie, wenn sie anders die Zeit dazu haben, die ganze Beute an einen Ort zu bringen und sie dann zu vertheilen, wobei den Offizieren die schönsten Stücke zufallen. Die Theilung geschieht mit der größten Ordnung; ein Kosak, der diese zu verlegen wagt, wird hingerichtet und durchgeprügelt. Was sie nicht mit sich nehmen können oder was ihnen werthlos erscheint, oder dessen Gebrauch ihnen unbekannt ist, wird sofort beschädigt oder gänzlich vernichtet. Es macht ihnen Vergnügen, unter Lärmen und Fauchzen Möbel zu zertrümmern, Spiegel einzuschlagen, Betten aufzutrennen, Getreide in den Roth zu werfen und die Saaten unter dem Pferdehuf zu zertrümmern.

Trotz der großen Dienste, die sie der russischen

Armee leisten, werden sie nicht selten von Denjenigen verschliefen, deren Vorhut sie bilden; denn wo diese Banden gehaust haben, sucht man Obaach und Nahrung vergebens. Bisweilen kehren dieselben Kosaken an den Ort wieder, den sie kurz vorher verwüstet haben, und müssen dann von dem inzwischen vermoderten Brode leben, das sie bei ihrem ersten Aufenthalte in die Gosse geworfen. Sie sind oft dem Hunger und dem größten Mangel ausgesetzt, — das vermag sie jedoch nicht zu bessern; sie vergessen wieder Alles, wenn's ihnen gut geht.

Ie kühner sie sich auf Steppen und wohlbekannten Ebenen verhalten, wo sie den Feind leicht überfallen und im Nothfall entfliehen können, wo sie ihren Pferden mehr als sich selbst vertrauen; — um so furchtsamer werden sie, wenn sie in eine fremde, von Wasser, Bergen und Schluchten durchschnitte Gegend kommen. Sie werden rathlos, wenn sie gewahren, daß alle ihre bisher geübte Geschicklichkeit und Schlauheit ihnen zu Nichts helfen. Ihre Pferde, die an weichen Boden und kräftige Grasung gewöhnt sind, von der sie sich in der Wüste nach Belieben ernähren, dem Reiter jede Sorge für Fourage sparen und ihm gestatten, alle seine Wachsamkeit auf seine persönliche Sicherheit zu richten, verkümmern auf steinigem Boden, erkranken von zartem Grase und sind ganz und gar unbrauchbar, wo bewachsene Anhöhen hinauf und geschweige herab zu steigen oder Bäume und Gräben zu überspringen sind. Gute, hinter Hecken oder Bäumen aufgestellten Schützen können vorüberziehende Kosaken leicht und ohne eigene Gefahr gänzlich aufreiben.

Im Allgemeinen ist der Kosake in seiner Entartung nichts weiter als ein reitender Bagabund, der

auf gute Geschäfte ausgeht. Wenn man seine Ausgelassenheit zu zähmen versucht, ihm die Hoffnung auf Raub, den eigentlichen Sporn seines Wuths und seiner Verschmittheit benimmt, so bleibt ihm von seinen kriegerischen Vorzügen nichts. Eine Ausnahme hier von bilden selbstverständlich die wenigen gebildeten Kosaken, welche unter der eisernen Hand des Zarismus ihr eigenes und ihrer Brüder Elend tief empfinden.

Bei allem Druck haben die Uralier nicht blos einige Privilegien, sondern auch manch alte Sitte sich bewahrt. Fast alle sind mit einander verwandt. Der Offizier heiratet die Tochter eines gemeinen Kosaken und umgekehrt. Die Regierung hat sich bis jetzt in ihre Familienangelegenheiten noch nicht gemischt. Die Poësie ist in diesem Stamme noch nicht erloschen, die Weiber drücken Leid und Kummer in reimlosen Versen aus, die sie, ähnlich wie die Ruthen, nach einer durchdringend wehmüthigen Melodie absingen.

Der junge Kosake, der seine Familie verlassen soll, um mit seiner Schwadron weithin fortzuziehen, sitzt zu Pferde am Thor der Hütte, in der er auferzogen ist. Eine Gruppe von Anverwandten umringt ihn und singt unter Thränen und Jammerklagen die Abschiedslianei. Der Kosake sitzt unbeweglich und hört mit niedergeschlagenen Augen zu; auch das Pferd senkt traurig den Kopf zur Erde, als wenn es ahnte, daß es seine vierbeinigen Brüder nicht mehr wiedersehen werde. Auf einmal verstummt das Lied, Pferd und Reiter raffen sich zusammen und sprengen davon, ohne sich umzusehen. Bald sind sie in dem Haine verschwunden, der wie eine Oase das Uralufer beschattet.

(T.)

Telegraphische

Effekten - und Wechsel - Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 7. Juni.

5% Metalliques 70.95 | 1860-er Anteile 92.70
5% Nat.-Anleh. 75.95 | Silber . . . 107. -
Banknoten . . . 802. - | London . . . 108.70
Kreditaktien . . . 182.70 | K. s. Dukaten 5.16

Fremden - Anzeige

vom 6. Juni.

Stadt Wien.

Die Herren: Zombart, f. l. Major, aus Ungarn. — Neuburg, aus Preußen. — Klarenbach, Agent, aus Wien. — Titz, Handelsmann, von Graz. — Lohner, Jakob, Eschissl und Pessche von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: v. Illzstein, Gewerk, und Kunli, Holzhändler, von Feldkirchen. — Bodnizer, Kaufmann, von Graz. — Watzel, f. l. Hauptmann, von Pola. — Popovits von Ottoshz. — Luppis, Handelsmann, von Fiume — Profinagg, Glasfabrikant, von Marburg. — Herschel, Handelsmann, von Lepliz. — Brilli, Handelsmann, von Karlstadt. — Rasiniger, Postmeister, von Wurzen. — Bouk, Dechant, von St. Ruprecht. — Meier, Realitätsbesitzer, von Wippach.

Bayerischer Hof.

Die Herren: Rom, Gutsverwalter, von Rann. — Scheuer, Forstmeister, von Zoll. — Tomz, Lehrer, von Planina.

(1119-1)

Nr. 2904.

**Dritte
rekutive Heilbietung.**

Mit Bezug auf das Edikt vom 6. März 1865, §. 1009, wird erinnert, daß in der Exekutionsache des Anton Tomischik von Feistritz, gegen Jakob Sedmak von Jurschitz peto. 10 fl. am 24. Juni 1865 früh 9 Uhr, hieramts zur dritten Heilbietung geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 27. Mai 1865.

! Glück!**bei WUTSCHER**

zu finden.

Credit-Promessenà 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel,
zur Biehung am 1. Juli 1865,**Haupttreffer 250.000 fl.**,

mit der Unterschrift des Großhandlungs- und

Wechselhauses

J. C. Sothen in Wien,

verlaufen

J. E. Wutscher.

(1112-2)

Haupt-Treffer

wurden bereits folgende durch Vermittlung des Gefertigten gewonnen:

- Der 1. Treffer der 1864er Lose pr. **250.000 fl.** von den Herren G. Auer und J. Berger.
" 1. " der Esterhazy-Lose pr. **42.000 fl.** von Herrn Terpin und Gesellschafter.
" 2. " einer Güter-Lotterie pr. **30.000 fl.** von den Herren Miler, Fischer und Gesellschafter.
" 3. " einer Güter-Lotterie pr. **10.000 fl.** von einer Gesellschaft mit 20 Teilnehmern,

nebst mehreren kleineren von **4000, 2000, 800 fl.** &c. &c.**Joh. Ev. Wutscher,**

Handelsmann in Laibach.

Photograph und Maler J. L. Wallner aus Wien,
Gründer und Eigentümer des rühmlichst bekannten Ateliers:

„Photographie du Nord“,

Praterstraße 19/2,

macht hiermit die ergebnste Anzeige, daß er auf seiner Kunstreise nach dem Orient auf Verlangen mehrerer seiner liebigen Freunde und Gönnner eine kurze Zeit hier photographiren wird. Herr Photograph L. Krach hat, in Berücksichtigung der gebotenen Gelegenheit sich, in dieser Kunst zu vervollkommen, dem Gefertigten dessen Glas-Salon, Theatergasse Nr. 18, zur Verfügung gestellt und derselbe ist durch die sehr günstige Beleuchtung dieses Ateliers von heute ab in der Lage, allen Freunden einer wahrhaft ausgezeichneten Photographie das Gelungenste in diesem Fach bieten zu können.

Tausende von Original-Aufnahmen in allen Dimensionen und Arten liegen zur geneigten Ansicht vor; insbesondere macht derselbe auf seine in neuester Zeit von ihm zuerst in Wien eingeführten Camé- oder plastische Porträts anfertigam.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung den ganzen Tag statt. Elegante Ein- fassungen aus dessen eigenem Magazin für photographische Artikel in Wien.

Gründlichen und praktischen Unterricht gegen Honorar von 50 fl. öst. W.

J. L. Wallner.**MOLL'S****Seidlit-Pulver.**

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlit-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponierte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfältigsten Fällen erworbene Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ **Görz: Fonzari.**

Gurkfeld: Fried. Börmches. Gottschee: Jos. Kreu. Kraenburg: Seb. Schaunigg. Apotheker. **Neustadtl: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.**

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Del.

Die reinsten und wirksamsten Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Del wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungengeschäden, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinsten und wirksamsten aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben unge schwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.

**DANK.**

Die Gefertigten sehen sich angenehm veranlasst, der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest, vertreten durch den Handelsmann Josef Karinger, für die prompte Abwicklung des namhaften Brandschadens, welcher unsere Bütten-Papier-Fabrik in Görtschach am 11. Mai d. J. betraf, hiemit ihren Dank auszusprechen.

k. k. priv. mech. Josephsthaler Papier- & Farbholz-Fabriken.

Laibach am 3. Juni 1865.

(1106-2)

Hierzu ein halber Bogen Intelligenzblatt.